

Die Echtheit von Cic., *De opt. gen. or.*

„ist nicht anzuzweifeln“, meinte doch wohl mit Recht W. Kroll, RE. 2. R. VII 1102,6. Für Ciceros Nachlaß wurde gut, zu gut gesorgt. Viel Angefangenes lag bei ihm herum, so z. B. das unvollendete Epos auf Caesar in Britannien, was schön anlief, nachher „leichtfertige“ Arbeit war, wie der Adressat es bescheinigte. Ähnlich steht es mit *De opt. gen.*; viel „imitatio sui“, Ergänzungen des Editors. Darum sagt Asconius *ex libro qui Ciceronis nomine inscribitur*. Indes den Editor als rhet. Fälscher ohne Vorlage zu frisieren (so Herm. 83, 1955, S. 314) ist zu viel. Z. B. *De opt. gen. 2 licet dicere . . . Caecilium fortasse (summum) comicum* ist intimer Cicero; statt Caecilius möchte er Terenz wegen der *urbanitas*, aber die Rücksicht auf Varro erlaubte dies nicht.

Bonn

EB.